

Franz Löffler mahnt Kostenübernahme durch den Bund an

Seit gut drei Monaten hält der Krieg in der Ukraine an. Mit Fortdauern der kriegerischen Handlungen kommen auch vermehrt Menschen mit Behinderungen und Pflegebedarf nach Bayern. Teilweise müssen ganze Einrichtungen evakuiert und sie hier in Bayern versorgt werden. Die bayerischen Bezirke stehen nach besten Kräften bereit, um diese besonders vulnerablen Personengruppen gut zu versorgen. Das machte Franz Löffler, Präsident des Bayerischen Bezirkstags, am Rande einer Gremiensitzung im Kloster Roggenburg noch einmal deutlich: „Wie schon während der Corona-Pandemie werden die bayerischen Bezirke alle Anstrengungen unternehmen, damit Menschen mit Behinderung sowie mit Pflegebedarf in Bayern die erforderliche Versorgung auch in Krisenzeiten erhalten. Dies gilt auch für die Geflüchteten aus der Ukraine.“

Hintergrund: Der Bund hat beschlossen, dass Ukrainer*innen ab 1. Juni 2022 in den Regelsystemen zu versorgen sind und somit auch Anspruch auf Leistungen der Eingliederungshilfe und der Hilfe zur Pflege erhalten. Verbandspräsident Löffler betonte an dieser Stelle, dass Bund und Freistaat die Kommunen hier hinsichtlich der Kostenerstattung für diese Aufwendungen nicht im Regen stehen lassen dürfen. „Die Versorgung von Geflüchteten aus der Ukraine darf nicht zulasten der Kommunen gehen. Wir kommen unserem Versorgungsauftrag selbstverständlich nach. Dennoch müssen die Mehraufwendungen der Bezirke durch den Bund beziehungsweise den Freistaat Bayern vollständig refinanziert werden.“ > BSZ

Bezirk unterstützt Bachwoche heuer mit 15 500 Euro

Der Kulturausschuss des mittelfränkischen Bezirkstags hat verschiedene Anträge zur Förderung musikalischer Projekte beschlossen. Insgesamt genehmigten die Bezirksrät*innen Geld für Projekte in einer Gesamthöhe von 15 500 Euro. Die Bachwoche Ansbach darf sich über eine Fördersumme von 5500 Euro freuen. Das Geld soll in die Vorbereitungen für die vom 28. Juli bis 6. August 2023 geplante Spielsaison fließen. Die Bachwoche ist ein weit über die Region hinaus bekanntes Musikfestival, das sich dem Leben und Werk Johann Sebastian Bachs widmet. Ein Markenzeichen ist die Auswahl hochrangiger Künstlerinnen und Künstler. Seit 1967 finden die Konzerte im zweijährigen Rhythmus statt. Der Bezirk unterstützte die Bachwoche seit 1966 mit bisher 270 000 Euro. > BSZ

Der aus Estland gebürtige Pianist Arbo Valdma leitet seit 1996 jedes Jahr einen Meisterkurs in der Künstlervilla

Renommierter Klavierpädagoge in Haus Marteau

Aus Kroatien, der Schweiz und Deutschland kommen junge Pianist*innen, um in Haus Marteau vom reichen Erfahrungsschatz des renommierten Klavierpädagogen Arbo Valdma zu profitieren. Sein Meisterkurs für Klavier in der Internationalen Musikbegegnungsstätte lädt am Freitag, 17. Juni 2022, zum Abschlusskonzert in den Konzertsaal nach Lichtenberg (Landkreis Hof) ein. Der aus Estland gebürtige Pianist leitet seit 1996 jedes Jahr einen Meisterkurs in der Künstlervilla.

„Konzentrationsfähigkeit, Ausdauer, Durchhaltevermögen, Motivation und Willenskraft, inhaltliches Interesse und Lust an der Sache“ – darauf legt er in seinem Meisterkurs für die Stars von morgen Wert. Wir freuen uns, dass Dozenten wie Arbo Valdma unserem Haus über so viele Jahre verbunden bleiben. Das bestätigt unser Konzept, in der historischen Villa

Bezirk Unterfranken novelliert die Richtlinie zur Unterstützung von Menschen mit Behinderung zum 1. Juli 2022

Mehr Wahlfreiheit bei der Mobilität

Einstimmig hat der Sozialausschuss des Bezirkstags von Unterfranken die sogenannte Mobilitätsrichtlinie geändert, mit der Menschen mit Behinderung finanzielle Hilfen erhalten, um leichter am kulturellen und sozialen Leben teilnehmen zu können. Die früher als Behindertenfahrdienst bezeichnete Leistung sah seit einer Novellierung im Herbst 2020 die Umstellung von Kilometerkontingenten auf Geldleistungen vor. Damit sollte die Möglichkeit zu einem selbstbestimmten Einsatz der Mobilitätshilfe geschaffen werden.

Umfrage ergab höheren Finanzbedarf als geplant

Allerdings zeigte jetzt eine umfangreiche Fragenbogenaktion in Verbindung mit der Analyse der im vergangenen Jahr vorgelegten Verwendungsnachweise, dass einige der Betroffenen einen höheren Finanzbedarf haben als von der Richtlinie vorgesehen. Bei einer Vielzahl der untersuchten Fälle habe die Höhe der bislang gewährten Pauschalen durchaus ausgereicht, wie die Leiterin der Sozialverwaltung, Eva-Maria Löffler, betonte: „So hat die Mehrheit der befragten Personen angegeben, sie kämen mit der gewährten Höhe der Mobilitätspauschale zurecht.“ Die Evaluierung habe sogar gezeigt, „dass einige Personen die Pauschalen nicht annähernd ausgeschöpft haben“, erläutert Löffler.

Kritisiert wurde hingegen die zu starre Entlohnung der Privatpersonen und die unflexible Auszahlung



Mobilität gehört in einer modernen Gesellschaft zu den Grundbedürfnissen – auch für Menschen mit einer Behinderung. Ihnen das zu ermöglichen, hat sich der Bezirk zur Aufgabe gemacht. FOTO: DPA/FRANK LEONHARDT

der Pauschale. Die Untersuchung habe auch gezeigt, dass Personen, die zu Hause oder im ambulant betreuten Wohnen leben, oftmals einen höheren Bedarf an Mobilitätshilfe hatten als Menschen, die in einer stationären Einrichtung be-

zugsweise in einer besonderen Wohnform lebten, so Löffler weiter. Relativ unerheblich scheint dagegen zu sein, ob die Betroffenen auf dem Land oder in der Stadt leben. Auf Grundlage der gewonnenen Erkenntnisse hat die Sozial-

verwaltung die Mobilitätsrichtlinie umfassend überarbeitet. Die wesentliche Änderung stellt laut Löffler die Einführung eines sogenannten Drei-Säulen-Modells dar. Dies bedeutet, Mobilitätsleistungen könnten künftig in Form von drei

verschiedenen Finanzierungsmöglichkeiten beantragt werden. Es bestehe künftig die Wahl zwischen einem Regelbetrag, einem Grundbetrag oder einer individuellen Mobilitätshilfe.

Landbewohnende künftig Städter*innen gleichgestellt

„Diese Wahl zwischen drei alternativen Leistungsformen lässt die größtmögliche Individualität zu und regelt dennoch die grundsätzliche Inanspruchnahme der Mobilitätsleistungen im Bezirk Unterfranken“, unterstrich Löffler. Die gestaffelten Leistungen könnten je nach individuellem Bedarf beantragt werden und deren Verwendung sei erst nach Ablauf des Bewilligungszeitraums nachzuweisen beziehungsweise zu bestätigen. Künftig werde auch nicht mehr nach dem Wohnsitz unterschieden – sodass Menschen, die auf dem Land leben, die gleichen Beträge zur Verfügung haben wie Menschen aus Städten.

Eine kleine Einschränkung machte die Leiterin der Sozialverwaltung allerdings noch: Die Evaluierung habe in einem Corona-Jahr stattgefunden. Es könnte also sein, dass durch den Lockdown und die pandemiebedingten Einschränkungen die Ergebnisse verzerrt wurden. Die Sozialverwaltung werde daher in den kommenden Jahren die gesellschaftlichen und finanziellen Entwicklungen genau beobachten und die Richtlinie gegebenenfalls den dann veränderten Gegebenheiten anpassen. > MARKUS MAURITZ

Seit 1997 arbeiten die Medbo-Kliniken und die Universität Regensburg im Bereich Neurologie zusammen

Erfolgreiche Kooperation seit 25 Jahren



Bei der Jubiläumsfeier (von links): der Ärztliche Direktor der Neurologie, Ralf Linker, der Oberpfälzer Bezirkstagspräsident Franz Löffler, der Dekan der medizinischen Fakultät, Dirk Hellwig, und der Vizepräsident der Universität Regensburg, Ernst Tamme. FOTO: LISSY HÖLLER

Auf eine lange Geschichte kann das Fachgebiet Neurologie am Bezirksklinikum Regensburg zurückblicken – und gleichzeitig auf eine verheißungsvolle Zukunft hoffen. Das zeigte eindrucksvoll das Symposium zum Jubiläum der Kooperation zwischen der Universität Regensburg und der Medbo.

Neurologische Behandlung startete am Bezirksklinikum gleich nach dem Krieg. „Der Freistaat hat den Bezirk Oberpfalz gesetzlich mit der Sicherstellung der psychiatrischen und neurologischen Versorgung beauftragt“, erläutert Bezirkstagspräsident Franz Löffler und verspricht der Bevölkerung: „Wir wollen uns auch zukünftig diesem gesetzlichen Versorgungsauftrag stellen.“

Seit 1997 unterstützt die Universität diesen Versorgungsauftrag. Zur Geburtstagsfeier waren nicht

nur die Regensburger Dozent*innen und Professor*innen der Neurologie gekommen sowie namhafte Fachgäste aus ganz Deutschland. In 23 Vorträgen erläuterten sie an zwei Tagen die neuesten Forschungsergebnisse rund ums Gehirn und die Nervenbahnen.

Schwerpunkte der Regensburger Neurologie sind Akutversorgung, invasive Neurologie und regenerative Medizin. Dies wird insbesondere anhand der invasiven Schlaganfalltherapie, der modernen Behandlung entzündlicher Erkrankungen, der Tiefenhirnstimulation bei Bewegungsstörungen sowie der personalisierten Therapie in der Neuroonkologie deutlich. Mit dem aktuellen Lehrstuhlinhaber Ralf Linker ist erst der zweite Ärztliche Direktor seit 1997 in der Verantwortung – was für Kontinuität spricht. > LISSY HÖLLER

Niederbayerisches Kulturmobil geht wieder auf Tour

Im Sommer 2022 ist das Kulturmobil des Bezirks wieder in ganz Niederbayern unterwegs. Dieses Jahr werden es 25 Jahre, dass das Open-Air-Theater des Bezirks Niederbayern Groß und Klein mit humorvollen, kurzweiligen und gleichzeitig anspruchsvollen Stücken begeistert – und das bei freiem Eintritt. Nachmittags, um 17 Uhr, steht das Kinderstück *Die Geschichte vom Un-Geheuer* von Lena Hach auf dem Programm. Regie führt Mareike Zimmermann. In diesem Stück, das von der gewaltigen Kraft der Freundschaft handelt, möchte ein Ungeheuer endlich seine Vorsilbe „Un“ loswerden – damit nicht mehr alle vor ihm davonlaufen. Ob es ihm gelingt?

Abends um 20 Uhr wird die interaktive Komödie *Extrawurst* von Dietmar Jacobs und Moritz Netenjakob gegeben (Regie: Christoph Krix). Das Stück beginnt mit der Mitgliederversammlung eines Tennisclubs. Ein neuer Grill muss gekauft werden. Da gibt es plötzlich den Vorschlag, man bräuchte doch eigentlich einen extra Grill für das einzige muslimische Mitglied des Vereins – denn für ihn ist es unmöglich, seine Kalbswürste auf einen Grill zu legen, auf dem schon ein Schweinekotelett brät. Kaum ist die Idee heraus, bricht eine gewaltige Diskussion los: über Toleranz, Religion und die Frage, wie viele Rechte die Mehrheit der Minderheit zugestehen muss. Auf einmal steht der Tennisclub vor einem Problem, das ihn zerreißt. Ist er so gespalten wie unsere Gesellschaft? > BSZ

Im Moment sind die Vorbereitungen für die Tournee in vollem Gange. Spielplan, Spielorte, und weitere Informationen im Internet unter www.kulturmobil.de.

VERANTWORTLICH für beide Seiten: Bayerischer Bezirkstag, Redaktion: M. Spiller, K. Hering



Arbo Valdma spielte auch mehrere Schallplatten ein. FOTO: ANDREAS ADAMSON